

Meldungen

Lokales
Kultur
Wirtschaft
Sport
Tabellen
Service
Veranstaltungen
Ausstellungen
Kinoprogramm
Presseball 2010

Informationen

Notdienste
Kinderkleiderbasare
Handelsregister

Leserservice

Abonnement
Pressereisen
Ticket-Service

Anzeigen

Online-Automarkt
Anzeigen Immo
Anzeigenkontakt
Sonderthemen
Mediadaten

Wir über uns

Geschäftsleitung
Redaktion
Firmenchronik
Impressum

Verschiedenes

Links

Links
LOKALES
Verko(r)kste Weihnachten

13.12.2010

„Fiese Weihnachten“ mit Bukowski & Co im Kirchheimer Club Bastion

Kirchheim. Lapprige Typen im Poesie-Kurs und Totschläger an der Pissrinne: Charles Bukowski, der Chronist der kalifornischen Unterschicht, sog aus den Protagonisten

Brigitte Gerstenberger

der Schattenwelt seinen literarisch-animalischen Drive. Starker Tobak für die Literatur und gewiss nichts für Zartbesaitete. Hingegen erwies sich Bukowski als Inspirationsquelle für Tom Waits. Dialogfetzen aus nebulösen Sphären, irgendwo zwischen Trunkenheit, Gewalt und Depression, waren immer wieder Themen in seinen Songs. Wem es also am Samstagabend danach trachtete, mit diesen bizarren Typen, der eine schon im Jenseits, der andere noch unter den Lebenden, Weihnachten zu feiern, der landete unwillkürlich in der Bastion bei der Bar-Revue „Bukowski Waits For You“, der der Untertitel „Fiese Weihnacht“ beigemischt war.

Nun denn, ganz so fies, wie von manchem befürchtet, wurde der vorweihnachtliche Liederabend dann doch nicht. Denn „leise rieselte der Schnee“ zum Auftakt und zum Aufmarsch der Band mit Michael Kiessling, Gesang, Matthias Behrsing, Klavier, und Jens Saleh, Bass, allesamt mit roten Zipfelmützen überm schwarzen Dress. Im Gefolge noch ein schriller, schräger sexy Engel, Sylvia Popanda. Kiesslings Stimme, eine geniale Mixtur aus rauem, melancholischem Blues-Jazz-Groove und einer Prise Waitsversoffenheit.

Und bevor der Schnee aufgehört hatte zu rieseln, war die Koks-Line gezogen und Kiessling schniefte sich in den nächsten Song. Das merkwürdige weiße Pulver auf dem Klavier ließ erahnen, dass die leuchtende Nase vom Nikolaus, der mittlerweile in die Stadt zurückgekehrt war („Santa Claus is back in Town“), ganz dem Waits-Song geschuldet war.

Zwischendurch erzählte der Rauschgoldengel die etwas anderen Weihnachtsgeschichten. Statt der brachialen Stilistik von Hausdichter Charles Bukowski dominierten die Satire und skurrile Geschichten, erdacht und geschrieben von Comedy-Poet Horst Evers und Eifelkrimi-Autor Jacques Berndorf. Vom Ganzkörperadventskalender und der Suche nach einer glücklichen Pubertät bis zum plötzlichen Tod eines Weihnachtsmanns im Provinzkaufhaus handelten sie. Der schauerlich verschrobene Blick auf „Menschen wie du und ich“ im Weihnachtskonsumentenrausch. Da kommen Mamas wegen Weihnachtsstress nicht mehr ins Fitnesscenter und Papas werden nach sechsstündiger Einkaufstour vom Herzinfarkt erlöst. Derweil hat „Herbert seiner Familie nichts geschenkt. Er hat sie alle aufgehängt“. Und während gerade noch Großeltern mit den Enkeln panisch Weihnachtssterne gebastelt haben, koppelt Michael Kiessling eigenwillige Interpretationen von klassischem Weihnachtsliedgut mit Preziosen von Tom Waits.

Nachdem es den Weihnachtsbaum endgültig aus dem sich drehenden Ständer herauskatapultiert hat und die Familie im Lametta-Chaos versinkt, stimmte Kiessling sentimental und provokant „Oh Tannenbaum“ an, und tatsächlich sangen alle mit, die jahresbedingte Besinnlichkeit obsiegte und ein begeistertes Publikum freute sich über Bing Crosbys „White Christmas“.

Das sogenannte fiese Weihnachtsprogramm fiel verhältnismäßig weichgespült aus. Das lag sicher am geringen Anteil der Bukowski-Lyrik, dafür war die Stimme von Michael Kiessling immer noch rauchig-hochprozentig und perfekt abgestimmt auf den Bar-Takt von Matthias Behrsing und den eindringlichen Kontrabass von Jens Saleh. Ein echter Bukowski erinnerte dann doch noch an das alte Erfolgsetikett: „Weihnachten ist wie die Klospülung des Nachbarn, irgendwann hat man sich daran gewöhnt.“